

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Osthandel blüht

Sehr geehrter Herr E. Sch.,  
völlig fassungslos entnehme ich Ihrem Leserbrief in Nr. 30, dass Sie unsere in Ehren ergrauten Bundesräte dem Infarkt Tod opfern wollen. Seit geraumer Zeit versuchen nun diese betagten Herren, eine direkte Verbindung zum lieben Gott herzustellen, um so herauszufinden, ob er unseren lieben Frauen wohl gram wäre, wenn sie eine ungewollte Schwangerschaft unterbrechen würden. Ob die Erdformationen in den nächsten paar tausend Jahren unverändert geeignet bleiben, um den hochradioaktiven Abfall menschlichen Grössenwahns sicher zu bergen. Ob die Schweiz als Sozialstaat auch in Tausenden von Jahren noch in der Lage ist, diesen Dreck zu überwachen. Dazwischendurch haben sie Schützlingen wie E. Cincera den Mahnfinger zu zeigen, sogenannte linke Organisationen wie z. B. das Demokratische Manifest in den Senkel zu stellen und den A-Werk-Gegnern eine schlagkräftige nationale Polizeitruppe zu präsentieren. Und nun sollen sie sich auch noch um unsere Freiheit kümmern. Der Handel mit dem Ostblock blüht, und jede Restriktion, wie Sie sie vorschlagen, würde diese Pfründe versiegen lassen. Ein solches Vorgehen würde demnach bereits im mehrheitlich bürgerlichen Nationalrat hängen bleiben. Wenn Ihre Befürchtung zutrifft, dass unsere Be-

hörden die Freiheit des Volkes hinter die Freiheit der Unternehmer stellen, so ist das nicht die Schuld der Regierenden, sondern unsere.

Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient, jedenfalls dort, wo es wählen kann. Es ist an Ihnen und an mir und an allen Stimmbürgern überhaupt, dafür zu sorgen, dass künftig kein Politiker mehr in irgendein Amt gewählt wird, der auf irgendeine Weise mit der Privatwirtschaft liiert ist. Wäre es auf dieser Basis möglich, dass die Schweiz von ihrer geistigen Elite angeführt wird und nicht von irgendwelchen Wirtschaftskoryphäen, so dürfte der Artikel 2 der Bundesverfassung genügen, um unsere Freiheit, unsere Gesundheit und unser Leben zu schützen. Vielleicht wird dann auch einmal unsere und unserer Nachkommen Lebensqualität geschützt werden. Bedenkt man, dass jede Bürgerinitiative in kürzester Zeit mehr Unterschriften zusammenbringt als irgendeine politische Partei, so dürfen wir hoffen, dieses Ziel einmal zu erreichen.

T. Schlachter, Basel

## Spionieren nur die Russen?

E. Sch. dürfte wohl in seinem Leserbrief in Nr. 30 viel Wahres über Art und Ausmass der Spionage sagen, zieht aber doch wohl die völlig falschen Schlussfolgerungen. Er möchte mit allen Staaten im Osten die diplomatischen Beziehungen abbrechen. Wenn wir mit jedem Staat, der bei uns einen Nachrichtendienst unterhält, die Beziehung abbrechen wollen, dann können wir doch wohl mehr oder weniger alle Gesandtschaften und

Botschaften in Bern schliessen! Dass Nachrichtendienst in jeder Form von jeder ausländischen Gesandtschaft oder Botschaft, sei es nun eine aus dem Osten oder dem Westen oder der sogenannten Dritten Welt, betrieben wird, das muss doch einfach zur Kenntnis genommen werden. Die Schweiz ist nicht erst jetzt ein dankbares Feld für Nachrichtendienste. Dass wir dem nicht tatenlos zusehen, das ist gut. Dass wir von der einen Seite mehr Leute erwischen als von der andern bedeutet wohl höchstens, dass die einen es geschickter machen, als die andern. Ein Zustand, wo jeder auf diesen Nachrichtendienst verzichtet, wäre herrlich. Vorderrhand ist es absolut unrealistisch, an einen solchen zu glauben. Was Not täte, wäre vermehrte Aufmerksamkeit des einzelnen. Es braucht wohl oft nur eine Kleinigkeit, um in die Mühlen eines Nachrichtendienstes zu geraten, wie es dem bedauernswerten Brigadier Jeanmaire offenbar unterlaufen ist. Mario Simmel hat zwar in «Es muss nicht immer Kaviar sein» nur einen Roman geschrieben. Aber ein Roman, der den Realitäten recht nahe kommt.

Es gibt einen weiteren Grund, mit allen Staaten die Beziehungen aufrecht zu erhalten. Es wäre ja unverantwortlich, wenn nicht auch unsere diplomatischen Vertretungen Nachrichtenabteilungen hätten. Die Schweiz hatte z. B. während der vierziger Jahre einen der besten Nachrichtendienste der Welt und wir können denen, die sich damals dafür zur Verfügung stellten, dankbar sein. Allerdings sind wir es kaum. Im Gegenteil. Verdiente

Leute wie Oberst Masson mussten sich noch massive Vorwürfe gefallen lassen.

Im übrigen sorgen wohl alle Nachrichtendienste in einer Art Zusammenarbeit dafür, dass ja ihre absolute Notwendigkeit unbestritten bleibt. Vor rund 15 Jahren wurde der Schweizer Film «Bonditis» gedreht, eine Parodie auf die James-Bond-Filme. Darin stellt ein Agent die naive Frage, weshalb man denn eine Nachricht nicht einfach per Post spedieren. Er bekommt die vielsagende Antwort: «Was meinst du, wie wir unsere Unentbehrlichkeit belegen sollten, wenn wir so einfache Mittel benützen würden?»

H. Ruprecht, Burgdorf

## Kassandra-Ruf

Sehr geehrter Herr Redaktor, der Nebelspalter beherrscht und praktiziert die schwere Kunst, die Widrigkeiten des Lebens und menschlichen Schwächen oder gar Fehler humoristisch-satirisch zu behandeln und zu schildern. Sehr oft enthalten die Beiträge seiner Mitarbeiter aber nicht nur Humor und Satire, sondern auch manch bitteres Körnchen Wahrheit. Zu diesen Beiträgen muss der Artikel von Herrn Anderegg «Abschied vom kleinen Unterschied» gerechnet werden (Nr. 30). Wenn man bei der Lektüre seiner Ausführungen noch an das hie und da auftauchende Schlagwort denkt: «Der Bauch gehört mir», sowie an das Problem der Abtreibung, die in der BRD schon gesetzlich möglich ist, dann kann man wohl den Beitrag von Herrn Anderegg als Kassandra-Ruf bezeichnen.



Dabei habe ich als langjähriger Leser des Nebi an die Worte der indischen Bibel gedacht (ich gehöre keiner religiösen Gemeinschaft an):

«Wir kennen das Schicksal Zerstörer Familien:  
Die Bräuche versinken,  
Das Laster greift um sich,  
Entweiht die Frauen.  
Und sind sie verdorben,  
Kommt Kastenmischung:  
Der Fluch der Verwirrung  
Entwürdigt die Opfer,  
Verdammt die Zerstörer.  
Reis, noch Wasser  
Werden geopfert,  
Die Ahnen selbst müssen  
Ohn' Ehrung fallen  
Vom Heim des Himmels.»

Nach der Lehre der indischen Bibel sollte sich früher kein Mann in die Einsamkeit zurückziehen, um als Heiliger in Meditation sein Einswerden mit Gott zu erwarten und erstreben, ehe nicht sein Enkel in der Wiege lag. Dass dabei der Frau eine nicht weg zu diskutierende Rolle zukommt, hat – wie zitiert – schon die indische Bibel festgestellt!

Wenn jedoch gewisse Frauen – die eine Leserin des Nebi in ihrer Zuschrift an diesen als unanständig bezeichnet hat – diese Rolle nicht spielen wollen, dann könnte man in den Cassandra-Ruf des Herrn Anderegg einstimmen mit der Feststellung: Wenn die Frauen eines Volkes ihren Bauch nur für sich selbst behalten wollen, dann bedeutet das den Anfang zum beginnenden Untergang dieses Volkes, der ganz langsam, leise, unblutig und sicher verläuft.

Dr. P. Irmiler, D-Wüstenrot

### Trauer um Bethli

Das Bethli ist gestorben. Sie war mir die liebste aller Frauenseiten- oder Frauenblätter-Redaktorinnen. Hochgescheit, ohne von jener sterilen Tüchtigkeit angefressen zu sein, die sie als «Gstudierte» über uns Ungebildete hob. Ihr geistvoller Witz war unübertrefflich. Ihr soziales Mitgefühl roch nicht nach eingemottetem Sonntagswändli. Sie war die eleganteste Erscheinung und immer à jour. Aber, wer nicht für mich ist, ist gegen mich! Da gab es kein Tanzen zwischen Eierschalen. Wen ihr abschätziges Urteil traf, den traf es direkt. – Jüngst begegnete ich einem Jugoslawen im Gespräch. Er schreibt Humoresken, wohl im geheimen. Er rühmte den Nebelspalter. Er lobte das Bethli. Dies Frau war ihm ein Begriff für unabhängige weibliche Denkart.

Ich traure um sie.

Erica Maria Dürrenberger,  
Reigoldswil

### Die Kriminalität en vogue

Ratlos suchen Regierungen und Polizei der Schar der Kriminellen Herr zu werden. Die Gewaltlosigkeit nimmt bedenkliche Formen an. Die subversiv organisierten Banden finden Unterschlupf in dubiosen Kreisen. Die Gefahr der Invasion der Anarchisten gemahnt an die altbekannten Mafia-Methoden. Die sporadischen polizeilichen Einsätze und Schutzmassnahmen sind auf der derzeitigen Stufe wirkungslos.

Bedenklich ist zudem die Einstellung gewisser Volkskreise, die da der Ansicht sind, diese Kriminellen müssten in den Gefängnissen be-

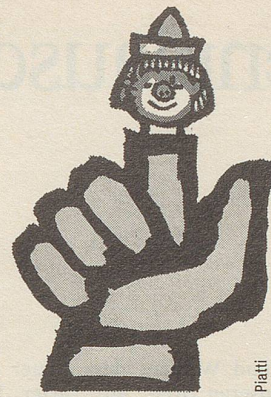
sonders behandelt werden, man müsste sie «pflegen». Wer so denkt, macht sich mitschuldig. Nur scharfe, rigorose Entscheide wirken abschreckend. Schnellverfahren und Todesstrafe drängen sich auf. Nicht die Volksmasse wird bedroht, sondern der Führungsstab und die Superreichen. Geht es hier um Blutzoll? Der Kampf wird nur wirkungsvoll, wenn in unserm Rechtsstaat der Polizeibestand mindestens verdoppelt wird durch qualifizierte Kräfte. Die Kosten dieser Organisation sind von jenen zu tragen, die den Schutz beanspruchen. Wie wär's mit einer Schutzsteuer der Reichen? Diese Oberschicht dürfte eine solche bestimmt anerkennen.

Scharf verurteilt müssten alle jene werden, die als Kontaktförderer den Kriminellen Unterschlupf gewähren oder Fluchthilfe leisten,

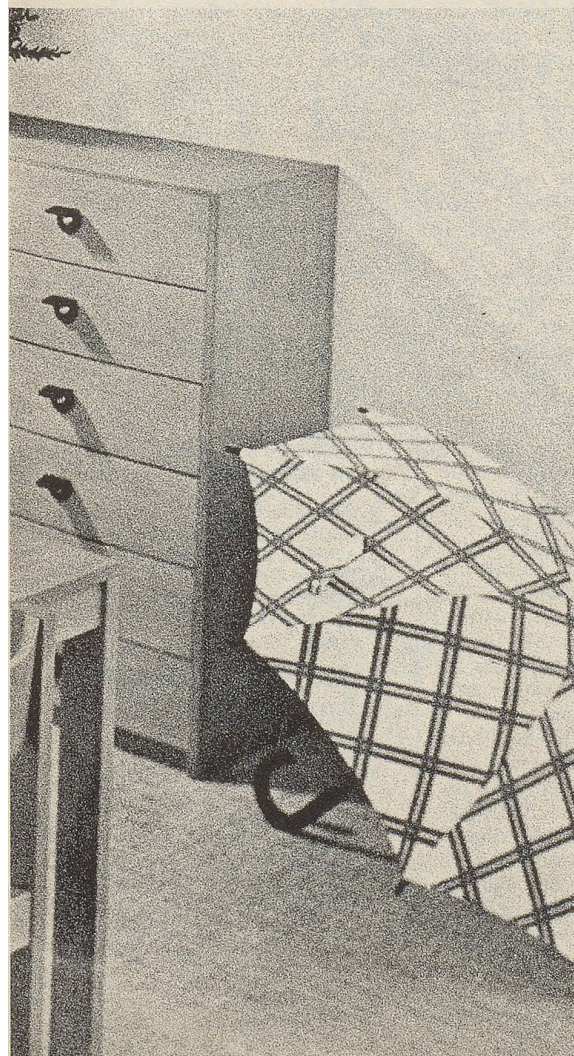
sowie jene, die unterlassen, suspektere Personen den Polizeiorganen zu melden. Verantwortungslose Autobesitzer, die ihre Autos nicht abschliessen, sind empfindlich zu büssen. Hier sollten Dispositionen getroffen werden, wonach alle Autos mit Sicherheitsschlössern zu versehen sind. Die Ueberwachung der Autoeinstellhallen muss durch bessere Methoden organisiert werden. Ob die weiblichen Polizeiassistentinnen dieser Aufgabe gewachsen sind, ist eine andere Frage.

Lodernde Höhenfeuer sind nicht mehr an der Tagesordnung. Sollen oder müssen wir uns in unserm Rechtsstaat bedrohen lassen? Wir haben Rechte und Pflichten zu verteidigen. Wir müssen jeden Tag wachsam sein, wenn wir im Hause Schweiz Meister bleiben wollen.

C. Brodmann, Montagnola



*In Frage stellen und in Frage gestellt sein, heisst:  
Leben. Der Nebelspalter ist ein lebendiges Blatt!*



OKAY von Victoria: eine neue Möbelgeneration aus Holz und Leder. Eigenwillig im Design, durchdacht im Konzept. Und wie geschaffen für junge und junggebliebene Leute, die für wenig Geld viel Abwechslung wollen. Die sich gerne durch das patente Modulsystem zu neuen originellen Kombinationen inspirieren lassen. Design: Richard Hersberger VSI/SWB.

## Victoria Möbel

Schweizer Qualität in ihrer schönsten Form

Nur was Bestand hat, ist für Victoria entscheidend: Qualität in Design, Funktion und Verarbeitung. Für etwas anderes gibt Victoria ihren Namen nicht her.

Verkauf im Fachgeschäft.  
Ausstellungen in Baar und Syens bei Moudon.

Der schönste Gratis-Katalog kommt von Victoria

Bitte senden Sie mir den 100-seitigen, farbigen Wohnkatalog mit allen Preisen und Massangaben.

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an: Victoria-Werke AG, 6340 Baar

